

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Mr. 110. Montag, den 19. April 1824.

**Paul und Maria, oder des Fleißes  
Lohn.**

Ein ländliches Gemälde nach dem Leben,  
von Ernst Müller.

Paul und Maria dienten in einem Bauerhose, in der Nähe von Leipzig, mehrere Jahre treu und ehrlich neben einander. Sie waren sich in der Gemüthsart ungemein ähnlich: an Fleiß, Ordnung und Genügsamkeit übertraf sie Keiner und ihr übriger Lebenswandel war ebenfalls ohne Tadel. Darum genossen sie auch von ihrer Dienstherrschaft wahre Achtung und Liebe; denn das ist ja in dieser — freilich in vieler Hinsicht recht wunderlichen — Welt noch keineswegs bei allen Herrschaften aus der Mode gekommen. Nun aber sagt das Sprichwort: Gleich und Gleich gesellt sich gern; und es bestätigte sich auch bei diesen jungen Leuten. Paul und Maria lernten sich einander werth schätzen; leisteten sich wechselseitig allerlei Gefälligkeiten, wozu das Herz sie aufforderte; verplauderten am Sonntage manch Feierständchen mit einander, und so kam es denn bald dahin, daß Beide mit Niedergeschlagenheit an den möglichen Fall dachten, sich einst trennen zu müssen. Maria verschwieg zwar im Anfange was sie dabei empfand; aber Paul

vermochte das nicht lange; er war ein offenkühiger Bursch, und sagte gern alles frei heraus, wie's ihm um's Herz war; daher ließ er sich einst beim Heimgange von der Michaelmesse, deren Besuch ihnen von der Brodtherrschaft erlaubt worden war, also vernehmen:

„Wenn Du nicht mit mir gegangen wärest, Marie, so wäre mir der Weggang keinen Deut werth gewesen und ich hätte weit lieber daheim bleiben mögen; aber mit Dir, Marie, ist's natürlich etwas ganz anderes: Du verschönst mir ja Alles, und Gott weiß es, wie schwer es mir werden würde, ohne Dich zu leben! — Wie ist's aber mit Dir, Marie? Würde Dir's einerlei seyn, ob ich bei Dir bliebe, oder irgend wo ein gelobtes Land aussuchte, um dort mein Brodt im Schweiß des Angesichts zu verdienen?“

„Wie Du auch fragst, Paul! — erwiderte Marie; ich weiß wohl, wie mir ohne Dich seyn würde, darf ich's denn aber sagen? — Von deinem gelobten Lande schweig nur: wer auf Gott vertraut, wie Du, fleißig arbeitet und zu sparen versteht, der ist überall im gelobten Lande, und braucht nicht erst weit hinaus unter fremde Menschen zu wandern, die's vielleicht erst sehr spät mit dem Fremdlinge gut meinen lernen, während daheim —



Paul. Nun, liebe Marie, während daheim? Du weinst?

Marie. Laß nur — es wird überhin gehen.

Paul. Mein, gutes Mädchen, diesmal nicht. Lange habe ich geschwiegen, nun aber schweige ich länger nicht. Verstehe ich die Sprache des Herzens recht, so bist Du mir nicht abgeneigt, und ich darf Dich getrost fragen, ob wir's mit einander bis an's Grab wagen wollen?

Marie. Ei warum denn das nicht, guter Paul! Aber —

Paul. Gewiß, Marie, gewiß? — Doch, Du hast noch ein Aber dabei auf dem Herzen, wohin zielt das?

Marie. Bedenkst Du auch, Paul, was für ein blutarmes Mädchen ich bin? Ich habe ja gar nichts, weder in der Hand, noch zu hoffen.

Paul. Aber ich, Marie, ich bin wohl dagegen ein grundreicher Patron, nicht wahr? Laß das gut seyn, Kind. Es hat einmal ein sehr berühmtes Brautpaar im Paradiese gegeben, das nicht einen Kreuzer Baars in Händen gehabt hat, und was hat's für eine respectable Nachkommenschaft hinterlassen? Stammen nicht alle unsre Kaiser, Könige, vornehme Sternträger, reiche Gutsbesitzer, Summa Summarum, alle große und kleine Barone der Welt von diesem blutarmen Paare ab? Wodurch ist denn das gekommen? durch den da über uns, meine ich, ist's so gekommen; so denke ich, wird's mit uns eben auch keine Noth haben. — Und genau betrachtet, sind wir doch auch so arm eben nicht. Sieh, Marie, ist denn diese Faust etwa leer?

Marie. Das nicht, Paul: Du hast viel Kraft und Geschick darin, das muß wahr seyn.

Paul. Na, und an gutem Willen, beides zu brauchen, fehlt's auch nicht. Alles das haben aber viele sogenannte große Herren nicht aufzuweisen; mithin bin ich gewissermassen wohl noch ein wenig reicher als sie; man muß sich die Sache nur recht vorstellen. Und bist du denn etwa nicht eben so reich, Marie? Stelle dich neben eine Prinzessin, Kind, und Gott ist mein Zeuge, ich wähle Dich! — Ueberdies trägt Du ein kerngutes Herz im Busen, das Dir einen sehr hohen Werth giebt. Ich muß mich daher doppelt glücklich schätzen, wenn Du mein seyn willst. Soll ich das nicht hoffen?

Marie reichte ihm die Hand, und als Verlobte traten sie in die Hinterthür des Gartens, wo für diesmal von der Sache abgebrochen werden mußte.

(Die Fortsetzung folgt.)

## V e r m i s c h t e s.

Gesundheitspolizei. In Berlin ist die sehr lobenswerthe Verfassung getroffen worden, alle Häuser, in welchen die natürlichen Blattern zum Ausbruch gekommen, sofort öffentlich nach ihrer Nummer anzuzeigen, theils um dadurch vor dem unbedachtsamen Besuch eines solchen Hauses zu warnen, theils um dadurch dem Publikum darzuthun, daß von der dassigen obrigkeitlichen Behörde kein schleichendes, dem Ganzen gefährlich werden könnendes Uebel unbemerkt bleibt. — In Rom hat es aber der



heil. Vater neuerdings einem Jeden freigestellt, ob er seine Kinder vacciniren lassen will, oder nicht.

In London wird in den Mechanic's Magasins das Tragen seldener Kleider sehr lebhaft empfohlen, da sie, als ein schlechter Leiter, dem Körper seine Elektricität verwahren. — „Die Seide, so schließt der Aufsatz, schützt Euch vor Abzehrung, Sicht, Podagra, Schlagfluß, sie bewahrt Euch vor dem Spleen, der Narrheit und vor dem Selbstmord.“ — Mehr läßt sich gewiß von einem Kleiderstoffe nicht verlangen. Also immer heran an die Seidengewölber, ihr Herren und Damen, immer heran!!

Auf den jetzigen Monat und dergleichen.

Frauengunst, Aprillentwetter,  
Mädchenlieb' und Rosenblätter,  
Würfelspiel und Kartenglück  
Aendern sich all' Augenblick.

Aus einem alten Stammbuche.

### E h a r a d e.

Die erste Silbe ist eine positive Menge,  
Die zweite eine negative Schwere.  
Das Ganze weder positiv noch negativ.

Ernst Müller, Redakteur.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 19ten: das war ich. Hierauf: die Entstehung des Harlekins, Pantomime mit Tänzen.

Verkauf. Courszettel, das Hundert 7 Gr. Staatspapierzettel, das Hundert 8 Gr. Wechselproteste, gestempelte und ungestempelte. Wechsel. Anweisungen. Empfangscheine, einfache und doppelte. Consignationen und Designationen, das Hundert 6 Gr. Mauth-Deklarationen, das Buch 6 Gr. Fracht- und Mauthbriefe, mehrere Sorten, das Buch 6 Gr. Wein- und Liqueur-Etiquetten. Prozeßtabellen, das Buch 6 Gr. Liquidationen, auch gerichtliche, das Buch 6 Gr. Registranten, das Buch 6 Gr. Inspectionstabellen, das Buch 6 Gr. Bewirthungstaxen für Landwirthe. Gevatterbriefe, mehrere Sorten, das Buch 5 Gr. Duplikate zu Kirchenbüchern, das Buch 6 Gr. Fr. Richters Wittwe. Dresdner Herberge.

Verkauf. Sehr guter fertiger Bischoff, à 10 Gr. die Flasche, bei J. A. Nagel, Nikolaisstraße Nr. 557.

Gesuch. Ein junger Gelehrter sucht Beschäftigung in literarischen Arbeiten. Nachricht hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Vermietbung. In der Vorstadt an der Promenade sind von Johannis oder Michaelis an eine 2te und 3te Etage, bestehend aus vier Stuben nebst den übrigen Zubehörungen zu vermietthen, worüber das Nähere in dem Local-Comptoir zu erfahren ist.



**Vermiethung.** Auf dem Brühl, nahe an der Halle'schen Gasse, ist nächste Michaelis die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben vorne heraus, 2 Alcoven, 1 Stube hinten heraus, und mehrere Kammern nebst Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere in der Nikolaistraße Nr. 739, 1 Treppe hoch.

**Messvermiethung.** Im Salzgäßchen Nr. 587 ist in der ersten Etage eine große Stube nebst Kammer, für einen Waarenhändler sehr passend, diese und folgende Messen zu vermiethen.

Zu vermiethen ist auf dem Grimma'schen Steinwege ein Logis, bestehend aus zwei Stuben und Stubenkammer, nebst übrigem Zubehör; desgleichen eine Stube nebst Alcoven, und sogleich zu beziehen. Das Nähere ertheilt Herr Huger Nr. 1177 auf dem Grimma'schen Steinwege.

**Verloren.** Am 16. d. M. ist eine kleine Briestafche von rothem Maroquin verloren worden. Wer solche mit allen darinne befindlich gewesenen Papieren an den Secretär Reiß im Hotel de Baviere abgibt, erhält die darinnen enthaltenen Cassen-Billets als Belohnung.

### T h o r z e t t e l v o m 18. A p r i l

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Auf der Braunschweiger Post: Herren George, Kunze u. Faber, von Braunschweig, passieren durch	1
Gestern Abend.				
Herr Kaufmann Simon, von hier, von Dresden zurück	7			
Die Baugner fahrende Post	10			
Vormittag.				
Die Dresdner reitende Post	6		Ein Königl. preuß. Courier, von Paris, passiert durch	5
Hr. geh. Finanzrath Graf v. Hohenthal, von Dresden, pass. durch	8		Die Jena'sche fahrende Post	5
Die Breslauer fahrende Post	9		Herr Kaufmann Herschfeld, von Merseburg, bei Herschfeld	9
<b>Halle'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Eine Estafette von Lützen	10
Gestern Abend.				
Herr Buchhändler Burghardt, von Berlin, bei Bierlich	7		Herr Kaufmann Krinik, von hier, von Paris zurück	8
Herr Dr. Fried, von Halle, im Hot. de Gare	8		Herr von Bubberg, Königl. sächs. Kammerjunker, von Paris, und Herr Capitain von May von Uxistorf, in Königl. englischen Diensten, von Bern, im Einhorn	8
Vormittag.				
Hrn. Kaufl. Krotter und Kettembeil, von hier, von Hamburg zurück	6			
Herr v. Sack, kaiserl. russ. Staatsrath, von Petersburg, im Hotel de Gare	6			
Herr Dr. Pockendorf, von Halle, im goldnen Horn	10			
Herr Kaufm. Goldsch, von hier, von Hamburg zurück	11			
Herr Kaufmann Rainey, von London, im goldnen Adler	11			
Nachmittag.				
Herr Kaufmann Fickert, aus Schneeberg, von Hamburg, pass. durch	1			
			<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>
			Vormittag.	
			Ein Königl. preuß. Courier, von Paris, passiert durch	5
			Die Jena'sche fahrende Post	5
			Herr Kaufmann Herschfeld, von Merseburg, bei Herschfeld	9
			Eine Estafette von Lützen	10
			Nachmittag.	
			Herr Kaufmann Krinik, von hier, von Paris zurück	8
			Herr von Bubberg, Königl. sächs. Kammerjunker, von Paris, und Herr Capitain von May von Uxistorf, in Königl. englischen Diensten, von Bern, im Einhorn	8
			<b>Peters Thor</b>	<b>U.</b>
			Gestern Abend.	
			Die Coburger fahrende Post	8
			<b>Hospital Thor.</b>	<b>U.</b>
			Vormittag.	
			Die Prag- und Wiener reitende Post	1
			Nachmittag.	
			Die Freiburger fahrende Post	2

T h o r s c h l u ß u m h a l b 9 U h r.